

# Das Naturschutzgebiet „Stadlerwiese“, ein Kleinod in der heutigen Kulturlandschaft



Herbert RUBENSER  
Amt für Natur- u. Umweltschutz,  
Naturkundliche Station  
Hauptstraße 1-5  
A-4041 Linz

Wie die Gemeinde Ottenschlag/Mkr. samt ihrem Bürgermeister A. Lichtenauer mit Unternehmungsgeist - man denke nur an ihre Projekte im Zuge der Dorferneuerung, Anlage von Lesesteinmauern, Renaturierung des Dorfbaches, Baum- und Heckenpflanzung etc. oder die Schaffung des Landschaftsschutzgebietes „Roadlberg“ in der Ortschaft Wintersdorf - ihren Bewohnern und den zahlreichen Besuchern Heimatgefühl zu vermitteln versteht - der Lohn dieser Bemühungen waren zwei Umweltschutzpreise des Landes Oberösterreich - hat sie auch hinsichtlich des Erhaltes heimischer Flora und Fauna einen weiteren, überzeugenden Akzent gesetzt. Mit Unterstützung durch das Land Oberösterreich kaufte sie ein außerordentlich mannigfaltiges Wiesenareal, die so genannte „Stadlerwiese“ an, welches 1997 unter Naturschutz gestellt wurde (Abb. 1). Es war dem Autor ein großes Anliegen, dieses Fleckchen „Kulturerbe“ bewahrt zu wissen, und so koordinierte er in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbeauftragten Ing. H. P. Türk und seinem Mitarbeiter J. Keplinger, den Planerstellern sowie Bürgermeister A. Lichtenauer diverse Arbeitsabläufe, etwa bei der Anlage eines Rundweges, bei den Pflanzaktionen und bei der Gestaltung und Situierung von Informationstafeln (Abb. 2), zu welchen auch Fördermittel des Leader-Programmes Mühlviertler Sterngartl beansprucht wurden. Faunistische und botanische Erhebungen wurden und werden ebenfalls vom Artikelverfasser durchgeführt und fotografisch dokumentiert.

Man findet hier also - gerade einmal 25 km von der Landeshauptstadt Linz entfernt - ein wahres Kleinod der Kulturlandschaft, wie es nicht alle Tage anzutreffen ist.

Nicht nur dem Erholung Suchenden, sondern auch dem Botaniker und Entomologen, dem Ornithologen ebenso und vielen anderen, stehen

hier ungeahnte Beobachtungsmöglichkeiten offen. Biologieunterricht für Schulen vor Ort - wäre das nicht eine ausgezeichnete Sache? Über Voranmeldung beim Gemeindeamt Ottenschlag kann man sich einer Führung auf der „Stadlerwiese“ versichern. Auch eine 16-seitige Info-Broschüre kann angefordert werden.



Abb. 1: Lage der Stadlerwiese/Gemeinde Ottenschlag in Oberösterreich.

## Wo genau liegt denn nun dieses gepriesene Juwel und worin ist seine Mannigfaltigkeit begründet?

Im nordwestlichen Gemeindegebiet von Ottenschlag im Mühlkreis erstreckt sich auf einer Länge von etwa 300 m entlang der Hirschbacher Landesstraße das Naturschutzgebiet „Stadlerwiese“. Der Name des Schutzgebietes leitet sich vom Hausnamen des früheren Besitzers dieses Areals ab. Eingelagert in eine Tal Landschaft stellt es in seiner Ausprägung eine reliefbetonte, etwa 3,4 ha große Wiesenlandschaft dar. Ökologischen Wert erlangt das Gebiet durch eine Vielzahl unterschiedlicher, verzahnter Biotoptypen, seine Einzelbüsche und Bäume, den dichten Bestand von Uferbegleitgehölzen und die kleinen, ufernahen Feuchtwiesen mit Hochstaudenfluren von Mädesüß und Sumpfkatzdistel, welche sich entlang des Grasbaches nach Norden hin erstrecken. Wassergräben, die das Gebiet durchfließen, tragen zu einem feuchten Mikroklima bei, was Auswirkungen auf das gesamte Gebiet hat. Den Großteil der Fläche - etwa 2,5 ha - nimmt eine seit Jahren nicht mehr gedüngte, ehemals mehrschnittige Wiese ein, welche durch Aushagerung (keine Dünger-



Abb. 2: Info-Tafeln am Rundwanderweg. Vor dem Mähtermin, Anfang August kommen die Farbschattierungen der verschiedenen Gräser besonders gut zur Geltung.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)  
Foto: J. Limberger



## Naturschutzgebiet „Stadlerwiese“

Abb. 3: Überblick über das Naturschutzgebiet mit dem Braunseggen-Sumpf im Vordergrund und den Auen des Grasbaches.

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)  
Foto: G. Heilinger



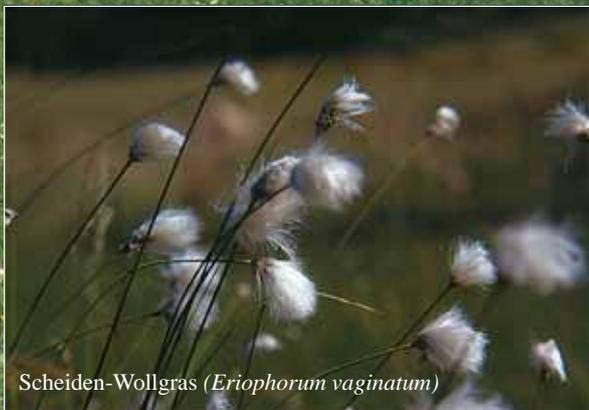
Rundblatt-Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)



Großer Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*)



Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)



Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*)



Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)



Abb. 4 links und 5 rechts: Altes Wiesenbewässerungssystem vor (links) und nach der Rekultivierung (rechts).



gaben) immer mehr den Charakter einer Magerwiese annimmt, wodurch die Anzahl an Blütenpflanzen steigt. Stellenweise ließen Wettereinflüsse Gestein aus dem Erdreich hervortreten, welches im Laufe der Zeit von Moosen und Flechten besiedelt wurde und Insekten und Reptilien als Wärmeinsel dient. Hier wurde auch ein Grabensystem einstiger Wiesenbewässerung vorgefunden (Abb. 4 und Abb. 5), das in einem Teilstück rekultiviert wurde und neben den Quell- Überwässern der angrenzenden Hangwälder als weiterer Zulauf für den Schwellteich (Abb. 9) dient, damit die Wasserversorgung gesichert sei. Diese Wiesenbewässerung stellt ein kulturhistorisches Zeugnis dar. Die Bewässerung von Wiesen hatte in ganz Mitteleuropa viele Jahrhunderte Tradition. Früheste Nachweise gehen auf das Jahr 1100 zurück. Doch erst im 19. Jahrhundert erreichte dieses Verfahren seine Blütezeit. Durch ein ausgeklügeltes System von Wehren, Schleusen und Gräben leitete man das Wasser aus den Bächen in die Wiesen. Wo das Wasser gebraucht wurde, hatte man es mit Hilfe von Staubrettern allmählich aufgestaut und die Bereiche flächig überrieseln lassen. Meist im Spätwinter wurden die Wiesen gewässert, um mit dem relativ warmen, nährstoffreichen Wasser das Pflanzenwachstum anzukurbeln und den Ertrag an Grünfutter zu steigern. Mit der Wiederherstellung eines kurzen Teilstückes dieses Systems soll dem Besucher gezeigt werden, wie es funktionierte. Das Herzstück stellt vor allem der im Süden des Areals gelegene „Braunseggensumpf“ dar, in dem seltene und hochgradig gefährdete Pflanzenarten vorkommen. Dieser wird durch Oberflächen- und Niederschlagswasser gespeist. Zur ökologischen Aufwertung des Gebietes wurde entlang der Hirschbacher



Abb. 6: Grasfrosch (*Rana temporaria*)



Abb. 7: Plattbauchlibelle (*Libellula depressa*)



Abb. 8: Zauneidechse (*Lacerta agilis*)

Landesstraße eine Baumreihe mit Wildkirsche, Esche, Eberesche, Eiche, Bergahorn und Linde gepflanzt. Weiters wurden an der Nord- und Südgrenze des Areals kleine Hecken eingebracht, um das Nist- und Nahrungsangebot sowie Einstandsmöglichkeiten für Vögel, Säugetiere und Amphibien zu erhöhen. Der schon weiter oben erwähnte Schwellteich ergänzt für Amphibien, Libellen und eine Vielzahl im Wasser lebender Organismen das Lebensraumangebot. Diese Wiesenlandschaft ist aber nicht nur ein Refugium für landesweit gefährdete und somit zu schützende Pflanzen- und Tierarten, sondern stellt gleichzeitig einen Ausgangspunkt dar zur Besiedelung des Umlandes durch unterschiedlichste Lebensformen. Zuzufolge seines Randlinienneffektes (ökologische Wirkungen im Randbereich von Ökosystemen = erhöhte Struktur- und Artenvielfalt) kommt aber auch dem Grasbach große Bedeutung zu. Wie vorher angedeutet, wirken sich Teile des Areals als Wasserspeicher und kli-



Abb. 9: Der angelegte Schwellteich wird von Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Erdkröte (*Bufo bufo*) als Laichgewässer genutzt.

matisch auf diese Tallandschaft aus, welche beidseitig von bewaldeten Höhenzügen begrenzt ist.

Die bereits erwähnte Informationsbroschüre kann als Begleiter bei der Wanderung am Beginn, des mit 5 Info-Tafeln versehenen Rundwanderweges, bei der Einleitungstafel einer Box entnommen werden. Ein Rastplatz lädt am Ufer des Grasbaches zum Verweilen ein.

### Die Pflanzenwelt im Naturschutzgebiet

Für den Botaniker stellt die „Stadlerwiese“ eine Fundgrube an Raritäten dar, für den naturinteressierten Besucher ist die Blütenpracht vom Frühjahr bis in den Sommer hinein ein Augenschmaus. In einer von M. Strauch, Mitarbeiter der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich, 1990 durchgeführten Bestandsaufnahme im Bereich des Braunseggensumpfes, welche auch die Grundlage zur Unterschutzstellung war, finden sich 209 Pflanzenarten mit zum Teil oberöster-

Tab. 1: Einige der seltensten Pflanzenarten im Braunseggensumpf und deren Schutzstatus nach der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs (STRAUCH 1997).

Pflanzenart	Schutzstatus
Sumpf-Straußgras ( <i>Agrostis canina</i> )	regional gefährdet
Grau-Segge ( <i>Carex canescens</i> )	regional gefährdet
Schlank-Segge ( <i>Carex gracilis</i> )	regional gefährdet
Braun-Segge ( <i>Carex nigra</i> )	regional gefährdet
Hirse-Segge ( <i>Carex panicea</i> )	regional gefährdet
Schnabel-Segge ( <i>Carex rostrata</i> )	regional gefährdet
Blasen-Segge ( <i>Carex vesicaria</i> )	gefährdet
Breitblatt-Fingerknabenkraut ( <i>Dactylorhiza maculata</i> )	potentiell gefährdet
Rundblatt-Sonnentau ( <i>Drosera rotundifolia</i> )	gefährdet
Schmalblatt-Wollgras ( <i>Eriophorum angustifolium</i> )	gefährdet
Scheiden-Wollgras ( <i>Eriophorum vaginatum</i> )	gefährdet
Spitzblüten-Simse ( <i>Juncus acutiflorus</i> )	gefährdet
Knäuel-Simse ( <i>Juncus conglomeratus</i> )	gefährdet
Sparrige-Simse ( <i>Juncus squarrosus</i> )	vom Aussterben bedroht
Fieberklee ( <i>Menyanthes trifoliata</i> )	gefährdet
Herzblatt ( <i>Parnassia palustris</i> )	regional gefährdet
Wald-Läusekraut ( <i>Pedicularis sylvatica</i> )	stark gefährdet
Sumpf-Rispengras ( <i>Poa palustris</i> )	gefährdet
Blutauge ( <i>Potentilla palustris</i> )	gefährdet
Gold-Hahnenfuß ( <i>Ranunculus auricomus</i> agg.)	gefährdet
Moor-Rauschbeere ( <i>Vaccinium uliginosum</i> )	regional gefährdet
Sumpf-Baldrian ( <i>Valeriana dioica</i> )	regional gefährdet
Sumpf-Veilchen ( <i>Viola palustris</i> )	gefährdet
Niedrige Schwarzwurzel ( <i>Scorzonera humilis</i> )	gefährdet
Teufelsabbiss ( <i>Succisa pratensis</i> )	regional gefährdet



Abb. 10: Beim Herzblatt (*Parnassia palustris*) konnte in den letzten Jahren eine leichte Bestandszunahme festgestellt werden.



Abb. 11: Das Blutauge (*Potentilla palustris*) konnte sich nach Einstellung der Beweidung gut entwickeln.

reichweiten Schutzstatus; von einigen Arten existieren im Mühlviertel nur noch wenige Standorte oder sie kommen überhaupt nur mehr hier vor, wie zum Beispiel die Dovall-Segge. Besonderheiten in der Kernzone sind das Herzblatt, das Scheiden- und das Schmalblatt Wollgras, das Blutauge, der Fieberklee, das Breitblatt-Fin-



Abb. 12: Das Schmalblatt-Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) unterliegt jährlichen Blühschwankungen.

gerknabenkraut, der Rundblatt-Sonnentau, um nur einige zu nennen.

In Tabelle 1 seien einige der seltensten Pflanzenarten im Braunseggensumpf und deren Schutzstatus nach der Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs von M. STRAUCH (1997) angeführt.



Abb. 13: Breitblatt-Fingerknabenkraut (*Dactylorhiza maculata*); durch die regelmäßige Mahd konnte sich mittlerweile der Bestand gut entwickeln.

## Die Tierwelt

Wegen des reichen Angebotes an Pflanzen und den unterschiedlichen klimatischen Bedingungen in den vielfältigen Biotopen herrscht natürlicherweise eine große Artenzahl insbesondere an Insekten vor. So konnten mittlerweile über 30 Schmetterlings-, verschiedene Heuschrecken- und Ameisenarten nachgewiesen werden - von den unzähligen Hummeln un anderen Wildbienenarten, Schwebfliegen, Käfern, Wanzen und Spinnen, welche noch einer Erhebung unterzogen werden sollen- abgesehen. Im Jahresverlauf wird das Gebiet von über 60 Vogelarten als Brut-, Nahrungs- und Rastplatz aufgesucht. Als besonders bemerkenswerte Nahrungsgäste und Durchzügler sind vor allem Schwarzstorch, Waldschnepfe, Turm- und Baumfalke, Sperber, Mäuse- und Wespenbussard, Uhu, Neuntöter, Braunkehlchen und Wiesenpieper zu nennen. Durch den Grasbach, welcher das Naturschutzgebiet im Westen begrenzt, ergänzt sich das Artenspektrum: hier kommen Wasseramsel und Gebirgsstelze als regelmäßige Brutvögel vor. In den Ufersäumen brüten Mönch- und Gartengrasmücke, Zilpzalp, Zaunkönig und Rotkehlchen. Um das Höhlenangebot zu erhöhen, wurden etliche Nistkästen an Bäumen angebracht und werden von Blau-, Kohl-, Sumpf- und Weidenmeise besiedelt. Im Wasser tummeln sich Bachforellen - inzwischen weiß das auch der Fischotter - was sich zur Winterszeit anhand seiner Fußabdrücke nachweisen lässt!

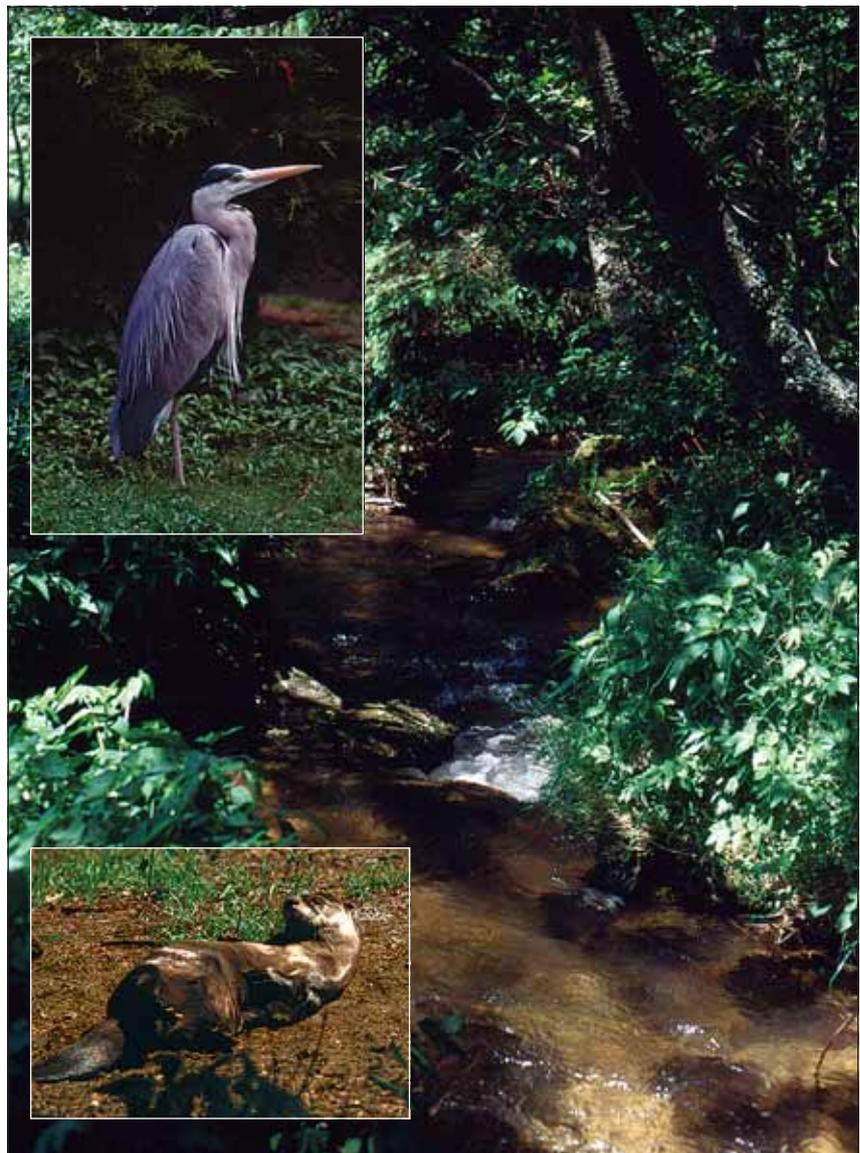


Abb. 14: Fischotter (*Lutra lutra* - Foto: J. Limberger) und Graureiher (*Ardea cinerea*) sind regelmäßige Nahrungsgäste am Grasbach.



Abb. 15: Die Wasseramsel (*Cinclus cinclus* - Foto: J. Limberger) nützt den Grasbach (Foto: G. Heilingner) der als weitgehend natürlicher Bach des Mühlviertler Hügellandes erhalten geblieben ist.

Ein Anziehungspunkt für Lurche (Grasfrosch, Erdkröte) ist der Schwellteich. Reptilien wie Zauneidechse, Schling- und Ringelnatter runden die Artenzahl auf dem Areal ab.

### Pflegeplan

Einstige Bewirtschaftungsformen schufen diese artenreiche Wiesenlandschaft. Um sie in ihrer Vielfalt zu erhalten, ist eine entsprechende Bewirtschaftung notwendig. Damit einer Verbuschung und Überhandnahme dominanter Pflanzen entgegen gewirkt wird, sieht der Pflegeplan eine einmalige Mahd der Wiesenfläche sowie den Abtransport des Mähgutes Anfang August vor. Dieses Mähgut findet als ausgezeichnetes Pferdefutter Verwendung. Auf dem Bereich des Braunseggen-Sumpfes hingegen, dem besonders sensiblen Lebensraum, sollen derartige Maßnahmen jedoch in größeren Zeitabständen und nur punktuell vorgenommen werden. Alle diese Arbeiten werden vom Ottenschläger „Lederhosen Club“ unter Beteiligung des Autors fachkundig durchgeführt (Abb. 16). Die regelmäßige Mahd des Rundwanderweges und sonstige anfallende Pflegemaßnahmen und Instandhaltungen werden von den Gemeindearbeitern Ottenschlag mit großer Umsicht wahrgenommen.

### Quintessenz

Schutzgebiete sind in unserer Zeit der industrialisierten Landwirtschaft, die jedes Fleckchen Boden einer Nutzung zuführt und ständig Geländekorrekturen zur besseren, maschinengerechten Bearbeitung vornimmt (womit immer mehr Kleinstrukturen aus der Landschaft verschwinden) besonders wichtig. Natürlich sollten



Abb. 16: Anerkennung und Dank gebühren den Mitgliedern des „Lederhosenclubs Ottenschlag“ für ihre Einsatzbereitschaft bei der Durchführung der jährlichen, mühevollen Mäharbeiten im Naturschutzgebiet.

Alle Fotos sind, wenn nicht anders angegeben, vom Autor

Schutz und Bewirtschaftung unter Berücksichtigung ökologischer sowie landschaftsästhetischer Werte auf der gesamten Fläche ausgerichtet sein, was aber meist nicht realisierbar ist. Um so dringlicher ist es, noch vorhandene, ineinander verzahnte Klein- und Kleinstlebensräume wie Acker- und Wiesenrandstreifen, Wegränder, Feuchtwiesen, Feldgehölze, Hecken, Einzelbüsche usw. zu erhalten, um zumindest Rückzugsgebiete zu sichern und einer Monotonie in der Landschaft entgegenzuwirken. Hier bedarf es einer noch intensiveren Zusammenarbeit und Information unter den Landnutzern (Landwirte, Gemeinden, Bürger), um im gemeinsamen Dialog Ziele zu setzen zum Schutz von Lebensräumen und damit einhergehend die Artenvielfalt in der Landschaft zu erhalten und zu fördern. Denn das Verschwinden von

aussterbenden und vom Aussterben mehr oder weniger stark bedrohten Tier- und Pflanzenarten schreitet zusehends weiter fort! Es gilt also, immer wachsam zu sein, damit rechtzeitig negative Einflüsse erkannt und wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen werden können, um zukünftigen Generationen durch den oft zitierten, auch umgesetzten Nachhaltigkeitsgedanken eine lebens- und erlebenswerte Heimat-Landschaft zu sichern!

Ein Hinweis zum Schluss: Am Sonntag, den 5. Mai und Sonntag den 12. Mai 2002, jeweils ab 14<sup>30</sup> Uhr, ist vom Autor eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet vorgesehen. Treffpunkt: Parkplatz an der Hirschbacherstraße. Weitere Informationen beim Gemeindeamt Ottenschlag Herrn Peter Danner (Tel. 07211/8255, e-mail: gemeindeamt@ottenschlag.at).

## BUCHTIPP

### BOTANIK

Erich OBERDORFER: **Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete.**

8. überarbeitete Auflage, 1051 Seiten, 64 S/W-Abbildungen, Preis: € 41,35 (ATS 569,00); Stuttgart: Eugen Ulmer, 2001; ISBN 3-8001-3131-5

Als wertvolles Bestimmungsbuch ist jetzt in 8. Auflage die „Pflanzensoziologische Exkursionsflora“ (Verlag Eugen Ulmer)

erschienen. Seit Jahrzehnten ist dieses Werk ein für viele Studierende, Botaniker, Ökologen, Forstleute und Pharmazeuten vielbenutzter Begleiter auf botanisch-ökologischen Exkursionen und bei der Geländearbeit. Es werden nicht nur die Bestimmungsschlüssel aller Gefäßpflanzenarten von Deutschland und den angrenzenden Gebieten angeführt, sondern auch die ökologischen Charakteristika der Pflanzenarten in den Mittelpunkt gestellt.

Die aktuelle Auflage der „Oberdorfer-Flora“ wurde stark bearbeitet und aktua-

lisiert und in strapazierfähiger Leinenausgabe mit dünnem Spezialpapier hergestellt. Sie enthält neben der Überarbeitung der Nomenklatur vor allem Ergänzungen und Verbesserungen zur Ökologie und Verbreitung der Arten und Verbesserungen der Bestimmungsschlüssel. Neu aufgenommen wurden Angaben zur Langlebigkeit von Pflanzensamen im Boden (Samenbank), ein für den Naturschutz und die Restitutionsfähigkeit von Lebensräumen sehr wichtiger Aspekt.

(Verlags-Info)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Rubenser Herbert

Artikel/Article: [Das Naturschutzgebiet "Stadlerwiese", ein Kleinod in der heutigen Kulturlandschaft 17-23](#)